

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Bewerbbare Beiträge werden angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf., im O.N.-Bezirk 85 Pf., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 28.

Altensteig, Dienstag den 9. März

1886.

Die Musterung der Militärpflichtigen pro 1886 im O. N. Nagold findet statt: am 29. März in Wildberg, am 30. März in Altensteig, am 31. März in Nagold. Die Losziehung findet für sämtliche Militärpflichtige der Altersklasse 1866, einschließlich solcher Militärpflichtiger, welche ohne ihr Verschulden noch nicht zur Lösung gelangt sind, am Donnerstag den 1. April d. J. auf dem Rathhause in Nagold statt und es beginnt die Verhandlung morgens 8 Uhr.

Der neueste Friedensschluß.

Am Mittwoch ist endlich der Bukarester Friede zum Abschluß gekommen, der dem am 14. Nov. v. J. von Serbien an Bulgarien erklärten Kriegszustande auch formell ein Ende macht. Dieser Friedensschluß ist etwa der zwanzigste in diesem Jahrhundert, der sich auf die Balkanländer bezieht, der erste, in welchem keine Gebietserwerbungen festgesetzt werden und zugleich auch der erste von diesen zwanzig, an welchem die Türkei nicht direkt beteiligt ist.

Mit dem Bukarester Frieden ist die orientalische Frage nicht etwa gelöst, sondern nur der von Bulgarien unternommene eine Schritt zu ihrer Lösung hat die Zustimmung der Mächte gefunden. Den Serben ist es ja offenbar herzlich schwer geworden, in den sauren Apfel zu beißen; aber immer noch müssen sie anerkennen, daß ihnen zum Rückzuge goldene Brücken gebaut wurden. Denn obwohl sie den Streit geradezu vom Zaun gebrochen hatten und obwohl ihre Niederlage nach den Kämpfen bei Pirots eine vollständige war, sind sie doch ebensowenig zu Gebietserwerbungen genötigt worden, noch brauchen sie eine Kriegsschädigung zu zahlen.

Griechenland, das seine Hoffnungen an den Wiederausbruch der serbisch-bulgarischen Feindseligkeiten anknüpfte, wird durch den Friedensschluß ebenfalls zur Abrüstung gezwungen. Gladstone befolgt hinsichtlich Griechenlands dieselbe Politik, wie sein Vorgänger Salisbury; den Befehl an die englische Flotte, die griechische in Schach zu halten, hat er nicht rückgängig gemacht und dadurch sind die Aussichten Griechenlands geradezu vernichtet. Wie gern hätte es die große, reiche und meist von griechischen Christen bewohnte Insel Kreta den Türken abgenommen; wenn das Gerücht recht behält, so entfernt Gladstone diesen Zankapfel zwischen der Pforte und Griechenland dadurch, daß er ihn in die eigene Tasche steckt.

Durch die Wiederkehr des äußeren Friedens ist aber der innere Friede der Balkanhalbinsel noch lange nicht verbürgt. Zweifellos ist gegenwärtig der junge Fürst Alexander der angesehenste Mann in den Balkanstaaten; er hat diese Stellung sowohl durch seine kriegerischen wie staatsmännischen Erfolge errungen; er hat seinen Plan, die Vereinigung Rumeliens mit Bulgarien, gegen den ausgesprochenen Willen der meisten Großmächte und gegen die kriegerische Einmischung des ihm militärisch überlegenen serbischen Nachbarn, selbst anfänglich gegen den Willen seines türkischen Oberherrn durchgesetzt.

Aber welche Opfer hat dies auch gekostet! Und das bestiegte Serbien zahlt keine Entschädigung dafür, wogegen Bulgarien von nun an pünktliche Tributzahlung an die Pforte versprochen hat. Dies alles macht hohe Steuern und Auflagen nötig und solche werden in keinem Lande der Welt freudig bezahlt. Man darf sich also darüber nicht wundern, wenn auch die Bewohner Rumeliens über den unerhörten Steuerdruck klagen.

Man weiß zudem, daß Rußland ein Interesse daran nimmt, das junge Bulgarien zur

selbständigen Kraftentwicklung nicht gelangen zu lassen und es klingt gar nicht so unwahrscheinlich, daß in Ostrumelien russische Agenten wirken, um die Bevölkerung gegen den Fürsten aufzuheizen. Mitte Februar kam Fürst Alexander nach Philippopol. Die dortige Stadtverwaltung hatte sich geweigert, an irgend welchen Festlichkeiten zu Ehren des Fürsten teilzunehmen; ja sie wollte sogar nicht einmal illuminieren und Fahnen ausstecken. Die politische Polizei kam da dem mangelnden Patriotismus zu Hilfe; sie befahl einfach die Feier und drohte für die Unterlassung Strafen an. Die Stadtverwaltung verwies auf ihren leeren Säckel. Diesem Einwand zu begegnen mußte die Polizei 6000 Frank vorstrecken.

Man sieht hieraus, daß bei der Bevölkerung Ostrumeliens ein bedeutsamer Umschwung der Stimmung stattgefunden hat, der dem Regiment des Fürsten Alexander nicht dienlich ist, — ein Umschwung, der sich mit einiger Wahrscheinlichkeit auf russischen Einfluß zurückführen läßt. Bestätigt sich zudem das mehrfach erwähnte Gerücht von einer Abtretung Kretas an England, fast letzteres also gewissermaßen vor dem Thore der Dardanellen militärisch Posto, dann hat Rußland einen neuen Grund zum Unmut und dieser wird sich bei der ferneren Behandlung der „orientalischen Frage“ Luft verschaffen.

Tagespolitik.

— In der Preussischen Landesverratsache wird gemeldet, es handle sich in der Hauptsache um den Verat von Flaggensignalen der kaiserlichen Marine, von Minenlegungen des Meereskriegshafens und des Landbefestigungsplanes von Kiel.

— Für den Kardinal Ledochowski werden in der Provinz Posen Unterschriften und Geld gesammelt zu einer Adresse und einem würdigen Abschiedsgeschenk.

— Das österreichische Abgeordnetenhaus verwies in erster Lesung den Antrag Türk auf Einführung einer Vörsensteuer an einen besonderen Ausschuss und den Antrag Jaworski auf Einführung von Eingangszöllen auf Getreide in gleicher Höhe wie in Deutschland einem zu wählenden Zollausschuss. Der Abg. Türk hoffte auf eine Zollunion mit Deutschland und könnten die Getreidezölle die Einleitung und den Uebergang dazu bilden.

— Auch die Schweizer Regierung trägt sich mit dem Plane des Branntweinmonopols. Eine besondere „Alkoholkommission“ berät zwei Entwürfe, ein Steuergesetz und einen Monopolentwurf. Nachher erfolgt die Entscheidung darüber, welchen Entwurf sie dem Bundesrat empfehlen wird.

— In der Prinzenausweisungsfrage, durch welche das französische Ministerium Freycinet zu Falle gebracht werden sollte, hat dasselbe einen glänzenden Sieg errungen und dadurch seine Stellung für längere Zeit befestigt. Der Antrag auf sofortige Ausweisung wurde mit 345 gegen 195, der Antrag, welcher der Regierung das Recht zur gelegentlichen Ausweisung geben sollte, mit 353 gegen 112 Stimmen abgelehnt, dagegen eine Tagesordnung angenommen, welche besagt, die Deputiertenkammer im Vertrauen auf die wachsame Entschiedenheit der Regierung und in der Ueberzeugung, daß dieselbe gegen die Prinzen diejenigen Maßregeln ergreifen werde, welche die Umstände erheischen würden, zur Tagesordnung übergehe.

— Elßaß-Bothringer richten an den Pariser Stadtrat ein Gesuch um die Erlaubnis, Sambeta für den Betrag der Sammlung im Reichs-

lande, die 140 000 Frank ergeben hat, in Paris ein Denkmal zu errichten.

— England steckt nun das ehemalige Königreich Birma in seine große Kolonialtasche. Londoner Zeitungen wissen zu berichten, die Regierung habe den Vizekönig von Indien, Dufferin, bevollmächtigt, die Einverleibung Birmas in Indien formell zu vollziehen, da die frühere Proklamation nur Fürsorge traf für die „einseitige“ Verwaltung des Landes.

— Die russische Regierung fährt fort, mit unerbittlicher Strenge gegen die katholischen Geistlichen vorzugehen, welche den bestehenden Gesetzen zuwiderhandeln. Nachdem sie vor vier Wochen drei Mönche des Dominikanerklosters zu Sublin nach Sibirien verbannt hat, nachdem ferner in der vergangenen Woche das Kamaldulenserkloster zu Bielany bei Warschau geschlossen und dessen letzter Ordensgeistlicher nach dem Innern Rußlands verbannt worden ist, hat auch die Ueberführung des Priors des oben genannten Dominikanerklosters nach Silba bei Czestochau stattgefunden.

— Das offiziöse Organ der Pforte veröffentlicht einen wunderlichen Plan. Derselbe geht darauf hinaus, daß alle Balkanstaaten, also die Türkei, Griechenland, Serbien, Bulgarien und Montenegro zu einem Staatenbunde zusammenzutreten, nach dem Muster Deutschlands. Die Türkei würde die Vormacht bilden und den Oberbefehl im Kriege haben.

— Fürst Alexander von Bulgarien wurde seitens des Sultans eingeladen, sofort nach der offiziellen Verlautbarung des Dekrets, mit welchem er zum General-Gouverneur von Ostrumelien ernannt werden wird, nach Konstantinopel zu kommen.

— Die Königin-Regentin von Spanien ist seit einigen Tagen erkrankt und muß das Zimmer hüten.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstag knüpfte sich am Mittwoch an die zur Erörterung im Plenum als nicht geeignet erachteten Petitionen eine längere Debatte, welche von dem Abg. Kayser (Soz.-Dem.) mit einer allgemeinen Beschwerde über das gegen das Petitionsrecht der Reichsangehörigen wenig rückwärtsvolle Verfahren der Petitionskommission eröffnet wurde. Diefem Vorwurfe wurde von den Abg. Richter, v. Bernath, v. Köller, Meyer-Halle und Windthorst mit Hinweis auf die Geschäftsordnung widersprochen, welche jedem Mitgliede des Hauses freistelle, irgend eine Petition auf die Tagesordnung des Plenums zu bringen, falls ihm die Unterstützung von 15 Mitgliedern zur Seite stehe. Demgemäß wurden auf Antrag Kayser zwei Petitionen auf Einrichtung von Staatswerkstätten und Vermehrung der Zahl der Reichstagsabgeordneten auf eine der nächsten Tagesordnungen des Plenums gesetzt. Das Gesetz, beir. die Ausprägung von Zwanzigpfennigstücken in Nickel, fand in erster und zweiter Beratung Annahme; über eine Resolution auf Ausprägung von kupfernen 2½ Pfennigstücken wird in dritter Beratung abgestimmt werden.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten.)

4. März. (147. Sitzung.) Auf der Tagesordnung stehen die Beschlüsse der Kammer der Standesherren zum Feldbereinigungsgesetz. — Berichterstatter Leemann. Das Haus beschließt im wesentlichen Zustimmung zu den Beschlüssen des jenseitigen Hauses zu den Artikeln 1, 4, 12, 13, 14, 17. Zu Artikel 19 beantragt die Kommission Zustimmung zum Beschlusse des andern Hauses welches den Besatz einfügen will:

„Von den drei Landwirten dürfen nur zwei und von den Ersatzwählern nur einer der beteiligten Gemeinde angehören.“ Sachs stellt einen Gegenantrag. Nach Befürwortung des Kommissionsantrages von Seiten mehrerer Redner, auch des Ministers v. Hölder, wird der Antrag Sachs abgelehnt, der Kommissionsantrag dagegen angenommen. Zu Art. 35 hat das andere Haus Streichung des Passus beschlossen, welcher Nichtbeteiligte verpflichtet, Ersatz in Grund und Boden anzunehmen. In der Kommission war Stimmengleichheit vorhanden, weshalb dieselbe keinen Antrag stellt. Berichterstatter Frhr. v. Herrmann beantragt Zustimmung. v. Weber dagegen. Frhr. v. Barmbüler für Streichung. Deutter glaubt, man solle dem jenseitigen Hause in diesem Punkte entgegenkommen. Minister v. Hölder wünscht das Gleiche. Die Kammer beschließt dementsprechend. — Zu Artikel 26, 28 und 35 wird Zustimmung beschlossen. Zu Art. 37 beantragt die Kommission mit 10 gegen 4 Stimmen auf den Beschlüssen in Bezug auf Ziffer 5 lit. a und b (Ersatz in Grund und Boden bei Zusammenlegungen) zu beharren. Frhr. Hans v. D. beantragt Zustimmung zum jenseitigen Hause. Für denselben Frhr. v. Barmbüler. Dieser Antrag wird abgelehnt, der Antrag der Kommission angenommen. — Zu Art. 43 Zustimmung. — Zu Artikel 51 (Querteilung in Ausnahmefällen) beantragt den Beschluß des jenseitigen Hauses (Entscheidung durch die Zentralstelle) abzulehnen. Frhr. v. Herrmann stellt den Vermittlungsantrag, daß das Oberamt in den Ausnahmefällen entscheiden solle. An der Debatte beteiligten sich Frhr. Edmund v. D., Frhr. Hans v. D., v. Weber, Deutter, Sachs, Pfeisch, Uhl; v. Weber beantragt Zustimmung zum jenseitigen Hause. Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag (Entscheidung durch den Gemeinderat) angenommen. — Zu Artikel 54 Zustimmung. — Zu Art. 60 (Kosten für ein nicht zur Ausführung gelangtes Unternehmen) beantragt die Kommission auf den von der Kammer eingeschalteten Absatz 2 (Uebnahme der Kosten der Vorarbeiten seitens der Zentralstelle) zu beharren. Berichterstatter v. Weber betont, daß damit das Risiko für die Antragsteller vermindert werden solle. Mohl beantragt Zustimmung zum jenseitigen Beschluß. Becmann bittet dringend um Annahme des Kommissionsantrags. Sachs gegen eine gesetzliche Verpflichtung zur Uebnahme der Kosten seitens des Staats. Deutter empfiehlt den Kommissionsantrag. Derselbe wird angenommen. — Zu Art. 61 Zustimmung. — Frhr. v. Barmbüler beantragt, das Gesetz solle am 1. Juli 1886 in Kraft treten. Minister v. Hölder ist damit einverstanden. Der Antrag wird angenommen.

5. März. (148. Sitzung.) Verschiedene Abgeordnete sind nicht anwesend, da sich viele derselben nach der Bühne der Ständekammer begeben hatten, um den Verhandlungen der Ständesherrn betr. der Verfassungsrevision beizuwohnen. Der Präsident läßt dieselben rufen

und beginnt sodann mit der Endabstimmung über den Entwurf eines Gesetzes, betr. die Feldbereinigung, auf Grund der neuesten Beschlüsse. Das Gesetz wird mit 79 gegen 1 Stimme (Mohl) angenommen. Die Sitzung wird hierauf geschlossen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig**, 8. März. Die Fete des Geburtsfestes Sr. Majestät unseres Königs Karl wurde hier auf die seit Jahren übliche patriotische Weise begangen. Beim Grauen des Tages erdröhnten Böllersalben, später spielte die städtische Musik Tagwache und um 11 Uhr bewegte sich ein ansehnlicher Festzug, an dem sich der Kriegerverein, die Schuljugend und vom Rathause aus die königl. und städtischen Beamten beteiligten, in die Kirche zum Besuche des Gottesdienstes. Mittags hatten die Honoratoren ihr Festessen im Gasthof zur Traube und der Kriegerverein im Gasthof zum grünen Baum. Hier wie dort fehlte es nicht an passenden Toasten auf Se. Majestät den König und Ihre Majestät die Königin. Aller Wunsch war, Se. Maj. möge durch den Aufenthalt im Süden die notwendige Genesung recht bald finden und uns noch recht lange zum Wohle des Landes erhalten bleiben. Abends vereinigte sich der Kriegerverein in seinem Lokal bei einer musikalischen Unterhaltung und nahm dieselbe bei gehobener Stimmung den schönsten Verlauf.

* **Altensteig**, 8. März. Gestern Sonntag nachmittag fand im Gasthaus zum Schwanen die jährliche Generalversammlung der Handwerkerbank statt. Aus dem vom Vorsitzenden, Hrn. Amtsnotar Dengler vorgelegten 18. Rechenschaftsbericht ist folgendes hervorzuheben: Der Gesamtumsatz beträgt 1,116,214 M. 81 Pfg. und wurde ein Reingewinn von 6758 M. 95 Pfg. erzielt. Vorschüsse wurden verwilligt auf bestimmte Zeit 250,010 M., auf laufende Rechnung 65,415 M. 01 Pfg. Das Guthaben der Mitglieder beträgt 112,181 M. 69 Pfg., dem Reservefonds 6953 M. 28 Pfg. Die Bank zählt 278 Mitglieder. Die zahlreich besuchte Versammlung genehmigte den Rechnungsabschluss und beschloß auf Antrag des Verwaltungsrats von dem erzielten Reingewinn eine Dividende von 6% auszubezahlen. Sodann wurde ein Antrag aus der Versammlung zum Beschluß erhoben statt seitigerer $\frac{5}{10}$ tel, vom 1. April ab bloß $\frac{4}{10}$ % Provision bei Anlehen zu berechnen. Herr Amtsnotar Dengler wurde wieder zum Vorstand gewählt und auch die seitherigen Verwaltungsratsmitglieder beibehalten. Die Wahl des Kassiers wurde verschoben. Bei der Wahl der Kontrolle-Kommission vereinigten sich die Stimmen auf Hrn. Phil. Mater sen. und Hr. Kameralamtsbuchhalter Lang.

Verliehen wurde: Das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens, dem Oberamtmann Vames in Freudenstadt; das Ritterkreuz zweiter Klasse dieses Ordens, dem Gerichtsnotar Schmidt in Freudenstadt; die silberne Civilverdienst-Medaille, dem Schultheißigen Ziegler in Geddingen und desgleichen dem Forstwächter Saile in Bödingen.

* (Berichtigung.) Für Beibehaltung des Namens „Schwarzwaldbienenzüchterverein“ ohne Beifügung und für den Fortbestand des ursprünglichen Vereins dieses Namens hat sich die Versammlung in „Ettmannsweiler“ ausgesprochen. Der Vorstand.

* **Alpirsbach**, 4. März. Auf dem Hofe des Eisenbahnbau-Unternehmers Kläger hier trug sich heute vormittag ein großer Unglücksfall zu, der ein Menschenleben kostete. Der Tagelöhner Karl Sauer von Alpirsbach war beauftragt, in der Pulverhütte Pulver und eine Schachtel Dynamitpatronen zu holen. Er vollzog diesen Auftrag und eignete sich aus dieser Schachtel zwei Dynamitpatronen an, welche er in den Stiefelschaft des rechten Fußes steckte. Als er hernach in der Felbschmiede eine Gießkanne Wasser erwärmen lassen mußte, um die gefrorenen Dynamitpatronen aufzuweichen, und der Schmied dies dadurch bewirkte, daß er ein größeres Stück Eisen glühend machte und dasselbe den Sauer in die Gießkanne tauchen ließ, mußte letzterer mit dem heißen Eisen den Patronen zu nahe gekommen sein, wodurch dieselben explodierten. Durch diese Explosion wurde Sauer augenblicklich getötet, ihm das rechte Bein am Knie abgerissen und das abgerissene Stück eine weite Strecke fortgeschleudert.

* **Stuttgart**, 5. März. Vorausichtlich werden die Landstände nächsten Dienstag als erster Landtag geschlossen und am Freitag als zweiter Landtag der Wahlperiode in feierlicher Weise mit einer Thronrede durch S. Kgl. H. den Prinzen Wilhelm eröffnet.

* (Verschiedenes.) Vor einigen Tagen wurde der ca. 24jährige Sohn des Tannbauer bei Waldkettlen beim Abladen von Holzstämmen auf dortiger Pflanzhalde, woselbst er einem nahen Verwandten behilflich war, so unglücklich von einem schweren Stamm ins Genick getroffen, daß er sofort am ganzen Körper gelähmt ward und nach 2 Tagen starb.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. März. Die Regierung hat sich heute im Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses damit einverstanden erklärt, daß die Zahl der Lose der preussischen Staatslotterie aufs Doppelte erhöht werde.

* Der Reichskanzler leidet seit einigen Tagen an einem schmerzhaften Muskelschmerz in Brust und Schultern, weshalb er sich auch nicht an den Monopoldebatten im Reichstage beteiligen konnte.

* **Berlin**, 6. März. Der Vertreter des 3. württemb. Reichstagswahlkreises Hülle überreichte gestern dem Reichstage eine Petition aus Württemberg gegen das Branntweinmonopol, welche 8600 Unterschriften trägt.

* **Karlsruhe**, 4. März. Das Befinden des am Gelenksrheumatismus erkrankten Erbgroßherzogs gibt leider seit heute zu Besorgnissen Anlaß, da das Fieber sich dauernd auf gleicher Höhe erhält und fast alle Organe von

Besondere Kennzeichen.

(Nachdruck verboten.)

Kriminal-Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Stephan hat seine Tante, auf ihn während seines kurzen Aufenthaltes in Meran in keiner Weise Rücksicht zu nehmen, da er jeden Augenblick benutzen wolle, um auch hier in der ganzen Umgegend seine Forschungen nach dem Verbleib des Bruders anzustellen.

Mit Bestimmtheit erklärte er sogar, daß er sich auch zum Mittagessen nicht einfinden werde und kaum hatte er das Frühstück genossen, verließ er rasch das Haus. Die Gräfin hatte deshalb nicht nötig, ihre Verabredungen mit Hartenbergs für den heutigen Tag abzuändern. Man wollte bei dem noch immer wunderherrlichen, milden Wetter, einen Ausflug nach Lehenberg machen und dann sollten ihre Freunde bei ihr den Thee einnehmen. So blieb es auch.

Die Gräfin erzählte ihren Freunden flüchtig von der Ankunft ihres Neffen, der aber, nach Art aller Engländer, sogleich auf eigene Hand in die Berge geistigt sei und Sarolta machte nun von neuem ihrem bekümmerten Herzen Luft über den englischen Vetter, den sie nicht leiden möge. Um so anschmiegender war sie jetzt gegen Wilibald.

Auch der Gräfin kam es heute mehr als je zum Bewußtsein, was sie an ihren neuen Freunden besaß. Gerade durch den aristokratischen Hochmut und Widerspruch Stephans wurde sie aufmerksamer und nun traten ihr die Tugenden dieser Bürgerlichen in ein noch helleres Licht. Wie schlicht und einfach, wie prunklos war Frau Hartenberg! Sie legte weder ihren äußern noch innern Reichtum selbstgefällig aller Welt zur Schau. Wer sie zum ersten Mal sah, konnte sie für die Ehehälfte eines kleinen Beamten oder Handwerkers halten, so solid bürgerlich war

ihre Kleidung und ihr ganzes Auftreten. Und doch war sie die Gattin eines Mannes, der ein sehr glänzendes Einkommen hatte — und an Herzengüte, an tiefer, wahrer Geistesbildung, überragte sie die gefeiertste Dame des Salons. Je mehr die Gräfin sie kennen lernte, je mehr mußte sie die edle, treffliche Frau schätzen. Und ebenso achtenswert erschien ihr der Bankier.

Hartenberg war in der That kein gewöhnlicher Mensch, — er hatte durch rastloses Ringen und Kämpfen sich aus den ärmlichsten Verhältnissen zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet und alles sich selbst zu verdanken. Trotzdem er mit glühendem Eifer seinen Geschäften nachging, hatte er sich mit wahrhaft übermenschlicher Anstrengung die nötige Geistesbildung zu erwerben gewußt und bei seinem vorzeitlichen Gedächtnis verfügte er über einen reichen Schatz von Kenntnissen, die er sich auf den verschiedenartigsten Gebieten des Wissens erworben.

Dieser unermüdete Bildungstrieb hatte ihn bis jetzt nicht verlassen, wie karg ihm auch zuweilen seine Zeit zugemessen war. Selbst für alle neuen Erscheinungen der Kunst und Litteratur bewahrte er das lebhafteste Interesse.

Angeregt durch die heitere erfrischende Fahrt und durch ein vorübergehendes Gespräch von seiner Jugend und den furchtbaren Kämpfen, die er bestanden, eh' es ihm gelungen sich emporzubringen.

Die Kinder waren im Nebenzimmer sich selbst überlassen und störten nicht.

Mit großer Teilnahme hörte die Gräfin zu und je länger der Bankier von seiner Vergangenheit berichtete, je wärmer wurde ihr selbst ums Herz. Der scharfe Gegensatz von Gest und Jetzt berührte ihn selbst heute schärfer als je — vielleicht weil er sah, welche seltsame Wirkung seine Schilderung auf die beiden Frauen ausübte. Sie sahen

der Krankheit in Mitleidenschaft gezogen sind. Heute ist zum zweitenmal Geheimrat Rufmann aus Strassburg an das Krankenlager berufen. Die Teilnahme der Bevölkerung ist groß und allgemein. — 5. März. Das soeben ausgegebene Bulletin über das Befinden des Erbgroßherzogs lautet: „Verbrachte eine unruhige, durch Athembeschwerden gestörte Nacht. Heute Morgen Fieber gering, Athmung etwas freier. Die übrigen Erscheinungen nicht in der Abnahme.“

* Das Schuldenwesen der Kabinetskasse des Königs von Bayern scheint einer bedenklichen Krisis entgegen zu gehen. Die bayerischen Prinzen haben sich wiederholt geweigert eine weitere Garantie für die Schulden der Kabinetskasse zu übernehmen, andererseits besteht König Ludwig darauf, daß die so enorm teuren Bauten auf Herren-Chiemsee u. s. w. nächsten Sommer fortgesetzt werden müssen. Kabinetssekretär Klug ist sich nicht gescheidt genug, wie er die Kabinetskasse unter solchen Umständen weiter führen soll — Die bayr. Minister dürfen dem Landtag mit keiner Kredit-Vorlage kommen, die Berliner und Frankfurter Bankiers, an die sich Herr Klug persönlich wandte, gaben kein Geld her, die Münchener Bankiers wollten auch nicht weitere Vorschüsse machen — kurz die Angelegenheit spitzt sich zu einer Katastrophe zu.

* (Die verlassenen Russkanten.) In einem Frankfurter Hotel wurde am Sonntagabend ein Kränzchen abgehalten, wo man die Russkanten, um Raum zu ersparen, in ein Zimmer setzte, welches von dem Tanzsälehen noch durch ein zweites getrennt war. Infolge dieser Entfernung fehlten sich die Füße der Tänzer nach einer wahren Sphärenmusik in Bewegung. Als der Kapellmeister um 4 Uhr morgens, während seine Leute eine Francaise spielten, gar keine Ausrufe hörte, schaute er nach und fand den Saal leer und dunkel. Die Ballbesucher hatten sich schon um 3 Uhr entfernt und vergessen, die Russkanten von ihrem Fortgehen zu unterrichten. Dagegen waren einige Rühmgenozien und Kellner aus ihrer Reserve herausgetreten und hatten ein Tanzchen gewagt, bis sie auf das Schellen des Hotelbesizers wie ein Spul auseinanderstoben. Nachher hatten die Russkanten eine ganze Stunde für die leeren Wände gespielt.

* Mainz. Am Donnerstag früh wurde Heißt, der die Wolhaken Eheleute ermordet hatte, hingerichtet. Er starb ohne ein Bekenntnis abgelegt zu haben.

* Bromberg. Mit der Elektrizität kann man Wunderkuren machen! Ein Fleischergeselle aus Schwib, der sich hier seit einiger Zeit betelnd umhertrieb, geberdete sich, als er verhaftet wurde, wie ein Rasender, und stellte sich, als ihn die Polizeibeamten gebändigt hatten, taubstumm. Kein Mittel war im Stande, ihn zum Sprechen zu bringen, bis er elektrifiziert wurde. Nun spricht und hört er wieder wie zuvor.

* Frankfurt a. O. Ueber eine ruchlose That berichtet man der „Fr. D. Z.“ aus Kriescht im Ost-Sternberger Kreise. Am Donnerstag

abend saßen mehrere junge Burschen, unter ihnen der 21jährige Sohn der Witwe F. von hier, in der Kneipe am Anger. Dieser behauptete nun, als ihm der Schnaps zu schmecken anfing, zehn Achtel trinken zu können, eine Behauptung, die man nicht wollte gelten lassen. Man machte den jungen Menschen trunken und füllte ihm immer mehr Schnaps, sogar mit Tabakschwirgel untermischt, ein. Am Freitag vormittag 11 Uhr verstarb er an Vergiftung. Wie man hört, hat das Gericht schon den Thatbestand aufgenommen.

* Hamburg. Ein sehr beklagenswertes Unglück ereignete sich in der Bankstraße. Als dort Kohlen aufgewunden wurden, fiel eine große Kohle von der Höhe der dritten Etage herab und traf ein 13jähriges Schulmädchen so unglücklich auf den Kopf, daß dasselbe sofort mit zerschmettertem Schädel tot hinstürzte. Eine Untersuchung hat ergeben, daß die Kohlenarbeiter betrunken waren und durch Unachtsamkeit das Unglück herbeigeführt haben.

Ausland.

* Wien, 4. März. Die Polit. Kor. meldet aus Sofia: Heute teilte der Fürst den Truppen nach der Parade die Unterzeichnung des Friedens mit. Die Truppen und die Bevölkerung bereiteten dem Fürsten einen enthusiastischen Empfang. Gestern abend wurde dem Fürsten ein glänzender Fackelzug dargebracht und ein Feuerwerk abgebrannt. Fürst Alexander erschien nach enthusiastischen Kundgebungen auf dem Balkon. Der Bürgermeister begrüßte ihn mit den wärmsten Worten und hielt eine Ansprache, worin er die Verdienste des Fürsten betonte und die Gefühle der Dankbarkeit aller Bulgaren ausdrückte. Der Fürst dankte, indem er konstatierte, daß er seine Erfolge dem Patriotismus des Volkes und der Tapferkeit der bulgarischen Armee verdanke. Diese Worte riefen enthusiastischen Jubel hervor.

* Wien, 5. März. Der Artillerie-Hauptmann Gerstel hat sich im Gerichtslokale nach Pabstzerung der vom Militärgericht über ihn verhängten geringfügigen Strafe erschossen. — Rußland bestellte in Schweden zehn Dampfer zu je 140 Pferdekraften mit dem sehr geringen Tiefgang von einem Meter. Fassungsraum 150 Mann. Außerdem dreißig Schleppbaraffen mit ebenso geringem Tiefgang. Es ist dies bemerkt worden, da solche Flotille auch für einen etwaigen Donauübergang sehr geeignet wäre. In Rußland selbst werden eine Anzahl Kosakenboote für das Donaugebiet gebaut.

* (Ein junger Adlerjäger.) Ein prächtiges Exemplar von einem Königsadler wurde die unversehrte Stegbeute eines 16jährigen Knaben von Roncagna in Südtirol. Dieser begab sich, bewaffnet mit einer Flinte, welche mit kleinen Schrotkörnern geladen war, in der Richtung gegen den oberhalb dieser Ortschaft gelegenen Berg Tesobbo auf die Vogeljaagd. Im Schneebahnwandel, gewahrte er plötzlich unweit vor sich auf einem Felsenvorsprung einen ihm un-

bekanntem großen Vogel. Ohne sich lange zu bestannen, feuerte er seine Schrotladung auf denselben ab, wobei er ihn auch am rechten Flügel verwundete, so daß der Adler zappelnd zur Erde stürzte. Der Bursche lief beherzt auf den Raubvogel zu und wollte ihn ergreifen; doch dieser packte den Buben mit einem Fange am linken Arme, mit dem andern an der Brust, und versuchte ihn mit dem Schnabel am Kopfe zu treffen. Der Junge ergriff mit Geistesgegenwart sein am Gürtel hängendes Nebmesser und hieb nun verzweifelt nach dem Halse des Adlers, wobei es ihm gelang, dem Ungethüm den Halswirbel zur Hälfte zu durchschneiden, worauf es natürlich sogleich verendete. Im Triumph trug der kleine Jäger nun seine Trophäe nach Hause und von da nach Borgo zu einem Kaufmanne. Eine Messung ergab eine Flügelweite von 2 Meter und vom Schnabel bis zur Schwanzspitze eine Länge von 86 Cm.

* Paris, 5. März. Heute nach Schluß der Börse schleuderte ein Mann von einer der Galerien eine, wie es heißt, mit einer ägenden Flüssigkeit gefüllte Flasche in den Börsensaal hinunter. Die Flasche hat niemand verletzt. Als die Anwesenden aus dem Saale hinauswinkten, feuerte der Betreffende drei Revolvergeschosse ab. Ein Kassendiener verhinderte, daß der Mann weitere Schüsse abfeuerte. Fast gleichzeitig wurde er durch die Polizisten festgenommen. Die aufgeregten Börsenleute fielen nun über den Mann her und behandelten ihn derart mit Stockhieben und Faustschlägen, daß er mehr tot als lebendig zum Polizeikommissar gebracht wurde. Die Menge hatte sich so dicht um die Polizeibeamten zusammengedrängt, daß diese bisweilen förmlich in die Last gehoben wurden. Gleich nach dem ersten Schrecken suchten alle zu fliehen; das Gedränge wurde so stark, daß mehrere Personen verwundet wurden. Der Mann ist etwa 35 Jahre alt. Derselbe erklärte, er heiße Petrowitsch und sei Anarchist, er habe den Kapitalisten eine Lehre geben wollen. Durch die Schüsse sind 3 Personen von Kugeln gestreift, jedoch nicht verletzt worden. Die Staatsanwaltschaft hat die russische Botschaft um Mitteilungen gebeten.

* Paris, 6. März. Dem „Soir“ zufolge gab der Mensch, welcher das Attentat im Börsensaal ausführte, bei der polizeilichen Vernehmung an, er habe schon lange beabsichtigt, die Börse in die Luft zu sprengen, er habe deshalb heimliche Studien gemacht, Mischungen explosiver Stoffe vorgenommen und Bomben angefertigt, welche aber nicht explodiert seien. Infolge dessen habe er sich entschlossen, den Revolver zu gebrauchen. Das Welen des Revolvers machte den Eindruck einer Geistesstörung.

* Belgrad, 5. März. Wie verlautet, sollen zur Herbeiführung von Ersparnissen mehrere Gesandtschaften, darunter diejenigen in Rom, Paris und Athen aufgehoben und durch Geschäftsräger ersetzt werden.

Für die Redaktion verantwortlich: H. Rieker, Altenfeld.

still und tief ergriffen da, und als er geendigt, wagte keine zu sprechen, es entstand eine lange Pause. Jeder von den Dreien hing seinen eigenen Gedanken nach . . .

Sie wurden aus dieser poetischen Stimmung unsanft aufgeschreckt, die Thür öffnete sich und Lord Deerham trat herein. Sein glattrasiertes Gesicht erhielt einen sehr mißmutigen Ausdruck: „Ich glaubte, Sie wären allein, teure Tante!“ sagte er in schlechtem Französisch und mit einer Aussprache, die den Stock-Engländer verrät.

Die Gräfin vermochte kaum, die verschiedenartigen Empfindungen zu bemessen, die auf sie einströmten. Nach Stunden traulichen Herzensausstausches ist jede unerwartete Störung doppelt empfindlich und ihr Neffe konnte ihr gar nicht ungelegener kommen, als eben jetzt. Wenn er nun doch seine Rolle nicht mit solchem Geschick durchführte, wie er sich zugetraut?! Der welterfahrene Bankier war nicht ein Mann, der sich so leicht täuschen ließ, und wie mußte sie vor ihm erröten, wenn die Komödie entdeckt wurde?! Warum hatte der Troz- und Tollkopf ihr nicht gestattet, sich ihren Freunden anzuvertrauen, denn sie war jetzt überzeugter denn je, daß bei diesen edlen trefflichen Menschen ihr Geheimnis wohlgeborgen sei, während jetzt der geringste Zufall sie selbst in das äbelste Licht bringen mußte.

„Wie du siehst, bin ich es nicht,“ sagte sie, sich mühsam aufraffend und ein wenig kühl, als könne sie diese unliebsame Störung in diesem Augenblick nicht so leicht überwinden: „Aber darf ich dir meine lieben Gäste vorstellen: Bankier Hartenberg und Gemahlin, Lord Deerham, mein Neffe.“

Stephan machte nur eine steife Verbeugung und beantwortete alle Versuche des Bankiers, ihn in eine Unterhaltung zu ziehen, mit einem einflüßigen „yes“ oder „no“.

Die gemüthliche Stimmung von vorhin wollte sich nicht mehr finden und Hartenbergs zogen sich bald nach dem Erscheinen des schweigsamen Lords zurück, der auch beim Abschiede seine frostige Haltung beibehielt.

Die Gräfin hatte zwar von dem Vorhandensein ihres englischen Neffen niemals gesprochen aber weder Hartenberg noch seine Gattin fanden dies weiter auffällig. Vielleicht war der verehrten Frau ihr Verwandter ebenfalls nicht inpathisch und sie hatte deshalb seiner nicht besonders erwähnt. Zum Glück wollte sich der langweilige Mensch nur wenige Tage in Meran aufhalten. Trotzdem hielt es Hartenberg für angemessen, sich während seiner Anwesenheit mehr zurückzuhalten, denn es war durchaus nicht angenehm, mit einem solch schweigsamen Gesellschafter viele Stunden zu verbringen und daß der Lord nur aus unbegrenztem Hochmut so hartnäckig schwieg, davon war der Bankier überzeugt. Das ganze Benehmen des Engländers hatte es zu deutlich verraten. Wie zögernd hatte er an dem Tische Platz genommen und seinen Stuhl von den Gästen so weit wie möglich gerückt, als schene er die nähere Berührung dieser Bürgerlichen und auf seinem glatten, frischen Antlitz zeigte sich dabei eine eiserne Kälte. Sobald ihn Hartenberg anredete, ruhten seine Augen mit dem Ausdruck unerkennbarer Verachtung auf dem Bankier, eh' er die Bitten zu einem „yes“ oder „no“ öffnen konnte.

Es war das Beste, mit einem solchen Menschen nicht weiter in Berührung zu kommen und die feinsinnige Gräfin konnte es ihren Freunden gewiß nicht übel nehmen, wenn sie sich so lange fern hielten.

Der Zufall führte ihn aber schon am andern Tage mit dem jungen Lord wieder zusammen. Als der Bankier am andern Morgen mit seiner Gattin am Arme einen kurzen Spaziergang machte, besaßen sie sich plötzlich, bei einer Biegung des Weges, vor dem jungen Engländer.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
**Stammholz-,
Stangen- & Brenn-
holz-Verkauf**



am
Mitt-
woch,
den 10.
d. M.
nachm.

1 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadt-
wald Brandhalbe Abt. 1 und 2,
Hafnerwald 1, Geißelthann 1,
Langenberg 4:

- 177 Stück Lang- und Klobholz
mit 64,25 Fm.
 - 526 " Baustangen über 13 m
lang
 - 233 " Baustangen über 11
bis 13 m lang
 - 471 " Hopfenstangen über 9 m
lang
 - 187 " Hopfenstangen über 7
bis 9 m lang
 - 106 " Hopfenstangen über 5
bis 7 m lang
 - 20 " Reisstangen über 4 bis
5 m lang
 - 26 " eichene Wagnerstangen
 - 191 Stk. größtenteils rottannene
Prügel
 - 74 " tann. Anbruchholz
ferner
 - 38 Stück Pappelstämme
 - 10 Lose Pappel-Abfallholz.
- Den 3. März 1886.
Stadtschulth.-Amt.
Weller.

Hochdorf.
Bau-Akkord.

Der Unterzeichnete beabsichtigt
nachstehende Bauarbeiten im Sub-
missionsweg zu vergeben:

Maurerarbeit	600 M.
Zimmerarbeit	175 M.
Schreinerarbeit	150 M.
Glaserarbeit	50 M.

Ueberschlag und Bedingungen lie-
gen bei mir zur Einsicht auf.

Liebhaber werden eingeladen, ihre
Offerte, in Prozenten ausgedrückt,
spätestens am

Samstag den 13. März
mittags 2 Uhr
bei mir abzugeben.

Jakob Schaible.

Altensteig.
**Reichhaltiges Lager in
Gold- & Silber-
waren**
aller Art,
**Taschenuhr-
ketten**

in Gold-, Silber, Nickel, Weiss-
metall & Stahl,
äußerst billig bei

Louis Schaible,
Uhrmacher,
Gold- und Silberarbeiter.
(vorm. F. Wadenhut.)

Berneck.
Ungefähr 25 Ztr.
Heu und Oehmd
hat zu verkaufen
Holzhauer Schwäble.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Nagold.

Die von dem Unterzeichneten an die landwirtschaftliche Versuchs-
station Hohenheim eingesandten Proben von den durch den Verein be-
zogenen künstlichen Düngmitteln ergab bei der daselbst ausgeführten
chemischen Untersuchung folgenden Gehalt:

1) Chilisalpeter S.	Gefunden:	Garantierter Gehalt:
Stickstoff	15,6 %	15,5—16 %
2) Knochenmehl A. K. M.	Gefunden:	
Wasser	7,9 %	
Organische Substanz*)	30,2 "	
Sand	2,0 "	
Knochenerde**)	59,9 "	
	100,0 %	

*) Darin Stickstoff gefunden 3,2 %, garantierter Gehalt 3—3½ %.

**) Phosphorsäure 23,7 % 24—26 %
Das Knochenmehl sei ebenso wie obiger Chilisalpeter ganz rein
und von guter Beschaffenheit.

3) Knochen-Superphosphat S. S.	Gefunden:	Garantierter Gehalt:
Gesamtphosphorsäure	21,5 %	18—19 %
In Wasser löslich	19, "	16 "

Hier ist der garantierte Gehalt sehr reichlich vorhanden.

4) Phosphorit-Superphosphat S.P. 14.	Gefunden:	Garantierter Gehalt:
Gesamtphosphor-Säure	15,2 %	14 %
In Wasser lösliche	10,9 "	10 "

Auch hier ist der von der Fabrik garantierte Gehalt reichlich vor-
handen.

Nagold, den 3. März.

Secretär Wallraff.

Altensteig.
**Eine größere Partie
Tuch- und Buckin-Reste**

darunter viele für Konfirmanden geeignet, verkauft um damit zu
räumen zu bedeutend herabgesetzten Preisen

W. Frik, Tuchmacher.

Altensteig.
**Für Konfirmanden
empfehle**

8/4 schwarzen Cachemir
in sehr schöner Qualität à M. 1 per Elle.

G. Wucherer.

Egenhausen.
Baumwollene Webgarne

weiß und farbig

empfehle in vorzüglicher Qualität zu außergewöhnlich billigen Preisen.

J. Kallenbach.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise
von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem
Hauptagenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,

und dessen Agenten:
John G. Koller, Altensteig
Gottlob Schmid in Nagold,
E. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

Lungenleidende
finden sichere Hilfe durch den Ge-
brauch meiner Lebens-Essenz. Husten
und Auswurf hört nach wenigen
Tagen auf. Viele, selbst in ver-
zweifeltsten Fällen fanden völlige Ge-
nehung, stets aber brachte sie sofort
Linderung. **Katarrh, Husten,
Heiserkeit** hebt sie sofort u. leiste
ich bei strenger Befolgung der Vor-
schrift für den Erfolg Garantie.
Pro Flasche mit Vorschrift versende
zu 5 Mark franko gegen Nachnahme
oder nach Einsendung des Betrages.
Unbewittelten gegen Bescheinigung
der Ortsbehörde oder des Ortsgeist-
lichen gratis. Apotheker Dunkel-
schützenbroda.

Besenfeld.

Einen 6 Monate alt n

Eber

(Yorkshire) verkauft oder vertauscht
gegen ein trächtiges

Mutterschwein.

J. G. Müller,
Unterteilsbauer.

Lehr-Verträge

W. Rieker.

Berneck.
Der auf den 10. März nachmit-
tags 2 Uhr anberaumte Brennholz-
Verkauf aus den Freih. v. Gilt-
lingen'schen Waldungen, findet erst
um **3 Uhr** statt, um den Käufern
Gelegenheit zu bieten, sich nach dem
Altensteiger Holzverkauf noch be-
teiligen zu können.

Altensteig.
Ein zuverlässiger
Fahrknecht,
sowie ein
Biehfütterer
können innerhalb 14 Tagen eintreten
bei
Löwenwirt Scher.
40 bis 50 Str.
Malzkeime
zum Füttern tauglich, verkauft
Obiger.

Altensteig.
Mache auf meine
**Tapeten-
Muster-Karte**
für 1886
ergebenst aufmerksam und empfehle
dieselbe einem wertgeschätzten hie-
sigen und auswärtigen Publikum zu
zahlreicher Benützung.
Carl Genßler,
Sattler und Tapezier.

Das größte
Bettfedern-Lager
v. C. F. Kehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfund) neue Bett-
federn für 60 Pfg. das Pfund, sehr
gute Sorte 125 Pfg., Prima Halb-
dannen 160 Pfg. und 2 Mk.
Bei Abnahme von 50 Pfund
5% Rabatt.
Jede nicht convenientere Ware wird
ungetanzt.

**Tichtene (rottann.)
Prügel**
in frischer glatter Ware
werden stets gegen Baar von
uns gekauft
Papierfabrik Wildbad.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die Stollwerck'schen
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons,
Gummi-Bonbons, à Packet 20 Pfg.,
sowie Stollwerck'sche Brust-Bon-
bons, à Packet 50 Pfg., die em-
pfehlenswerthesten Hausmittel.

Gestorben:
Den 7. März wurde dem Johann
Philipp Dürrschabel, Schuhm.
totgeboren: ein Kind weiblichen
Geschlechts.
Den 8. März ist gest.: Jakob Heber,
Maurer und Witwer, im Alter
von 69 Jahren, 10 Monaten und
22 Tagen.

Frankfurter Goldkurs
vom 5. März 1886.
Dulaten 9. 55—60